

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 69 (1986)
Heft: 11

Artikel: Meinung einer Realistin
Autor: Klie-Riedel, Kriemhild
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden, ihren Wert im Wetteifer miteinander zum Heil der Menschheit zu erweisen. Auch der Preussenkönig Friedrich der Große bot trotz seiner militärischen Gesinnung ein Beispiel für Toleranz. Er übte sie in religiösen und weltanschaulichen Dingen, obwohl er durchaus nicht zu den Leuten gehörte, die die linke Wange hinhalten, wenn sie auf die rechte eine Ohrfeige erhalten haben. Seine Leitidee ist bis heute im deutschen Sprachraum ein geflügeltes Wort: «Jeder soll nach seiner Fasson selig werden.»

Einheit alles Lebendigen

Schwieriger werden Entscheidungen im Sinne ethischen Humanismus, wenn es sich um Tötung von Tieren oder um Tierversuche bei Tests von neuen Medikamenten handelt. Auch hier wird der Mensch und die Rettung menschlichen Lebens meist in den Vordergrund gestellt. Widerspricht diese Haltung aber nicht dem humanistischen Gedanken von der Einheit alles Lebendigen? Vielen Millionen Menschen des fernen Ostens ist diese Haltung seit Jahrtausenden zur Grundlage ihrer Religionen geworden. Der buddhistische Mönch bemüht sich sogar, auf seinem Weg keinen Käfer und keinen Keimling zu zertreten, weil er in ihnen eine Vorstufe seiner eigenen Existenz sieht. Er weiss um die Einheit alles Lebendigen. Sein Glaube wird getragen vom Geist eines unendlichen Erbarmens mit allem Leben. Dem Menschen der technischen Zivilisation ist diese Einstellung fremd (geworden?). Er hat sich die Erde untertan gemacht und herrscht «über jegliches Lebewesen, das da kriecht auf der Erde» (Gen. 1,28). Leider hat der Verfasser vergessen, hinzuzufügen, dass grösste Macht auch grösste Verantwortung in sich schliesst. Doch wie viele einzelne Menschen denken heute bei ihrem Handeln an globale Verantwortung?

Der neue Humanismus ist auch mit der Wissenschaft, als Grundlage einer fortschrittlichen Weltanschauung, aufs engste verbunden. Der vornehmste Auftrag der Wissenschaft ist ja, dem Leben und dem Menschen zu dienen. Im Gegensatz zu den Reli-

gionen kennt die Wissenschaft keine Dogmen. Sie spricht deshalb auch nicht von ewigen Wahrheiten und behauptet schon gar nicht, dass Menschen unfehlbar sind. Nur ein Papst war auch dieser Meinung: Johann XXII., der von 1316–1334 regierte. Er verkündete anlässlich eines Prozesses gegen den Franziskanerpater Petrus Olivi «die Theorie, dass Päpste unfehlbar seien, ist eine verderbliche Verwegenheit». Entschieden wird in der Wissenschaft nicht durch Autoritäten, sondern durch Daten und Fakten. Der Massstab für die Richtigkeit einer Theorie ist allein, dass sie nicht im Widerspruch zur Wirklichkeit steht. Der humanistische Auftrag der Wissenschaft verlangt, dass jede Veränderung der Welt zum Wohle der Menschen erfolgt. Eine grosse Anzahl Wissenschaftler hat sich zu diesem humanistischen Auftrag bekannt. In einem Gewissenskonflikt könnte ein streng katholischer Wissenschaftler geraten, da er – weisungsgemäss – nichts als sicheres Ergebnis seiner Forschungen behaupten darf, wenn

Der Humanismus ist heute nicht mehr, wie im Zeitalter der Aufklärung, eine Angelegenheit der Philosophen, sondern eine grosse internationale demokratische Bewegung. Suchen wir das Programm dieser Weltbewegung, das für das politische Handeln vieler Bürger massgebend ist, so finden wir es in den verschiedenen internationalen Organisationen, wie in der Charta der Vereinten Nationen oder in den Statuten der UNESCO, der grossen Weltorganisation, der auch die Internationale Humanistische und Ethische Union (IHEU) angehört, die 1952 gegründet wurde.

Wenn der Mensch das Mass aller Dinge ist und die Menschlichkeit der höchste Wert, dann macht das Wissen um die Abgründe im Menschen die ungeheure Tragik offenbar, die der Humanismus heute zu überwin-

Der Mensch – das Mass aller Dinge

den hat. Rings um uns stehen die Zeichen auf Sturm: Ratlose Regierungen, ratlose EG, ratlose NATO, unergiebige Konferenzen und Gipfeltreffen, Terror, Hunger, Arbeitslosigkeit und wachsende Rüstungen. Die Verkünder von Freiheit und Gerechtigkeit sind leider zugleich die Machtbesessenen, die Inhaber der Rüstungsaktien, der Börsen, der Massenmedien und vielleicht auch die Strategen, die den nächsten Weltkrieg vorbereiten, um daran zu verdienen.

Die Sprache des Unmenschlichen steht wieder hoch im Kurs. Das Ausrotten und Zerstören, das sinnlose Vergeuden wertvoller Naturschätze geht hemmungslos weiter. Nicht das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen scheint wichtig; wichtig allein scheint das Geld. Nicht Präsidenten, Könige, Kanzler oder Parteisekretäre bestimmen über Krieg und Frieden, sondern das Geld – heute der Dollar als «Leitwährung» (oder Leidwährung?), der spekulativ hin und her geschoben wird. Die unselige Allianz «Geld + Technik + Massenmedien» bedeutet heute eine globale Machtkonzentration, wie es sie in

Meinung einer Realistin

Brennender noch als der Wissensdurst, woher unsere Erde kommt, ist jetzt doch die Sorge, wohin sie geht.

Der Gelehrtenstreit um den URKNALL gerät zur Farce, solange uns der Alptraum vom ENDKNALL im Nacken sitzt.

Kriemhild Klie-Riedel

dieses Ergebnis «im Widerspruch zu einer als sicher vorgetragenen Lehre des kirchlichen Lehramtes steht», wie dies der ehemalige Cheftheologe Karl Rahner einmal formuliert hat. Ein Satz, der in die geistige Welt des Mittelalters zurückführt.